

Bochholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Viedern und Werth

46. Jahrgang

Mittwoch, 20. Juni 1917

Nummer 141

Rückwirkungen

des U-Bootkrieges auf den Landkrieg.

Die Kampfwirkung, die das U-Boot-Kriegszeug, liegen weniger in seinen unmittelbaren als in seinen mittelbaren Folgen. Auf den Schiffen, die zu unsern Feinden fahren, werden außer Munition, Geschützen, Pulver, Sprengstoffen und anderen Kriegsmaterialien nur solche Waren befördert, die unsere Feinde unbedingt nötig haben. Das beweisen außer den Einfuhrbeschränkungen die Meldungen unseres Admiralsstabes über die Versenkungen durch U-Boote, in denen immer die gleichen Warengruppen wiederkehren: Kohlen, Eisen, Erze, Metalle, Stahl, Getreide, Maschinen, Lebensmittel. Alles das ist für die Kriegswirtschaft unerlässlich. Was irgend anfeuert werden kann, wird nicht befördert, jede versenkte Ladung führt daher die feindliche Kriegswirtschaft in irgend einer Weise, schädigt damit aber auch die Stärke unserer Gegner zu Lande. Eine Folge der Versenkungen ist auch das Vorgehen der Feinde, sowie die Verzögerung durch die Beschränkung der Seefahrt.

Einige Bemerkungen mögen das Nähere erläutern: Kriegsgüter kann gar nicht genug hergestellt werden, das gilt auch für unsere Feinde. Hierzu sind Kohlen, Eisen, Stahl, Metalle, Maschinen, chemische Produkte erforderlich. Die Versorgung der Zivilbevölkerung mit all diesen Dingen ist, wie bei uns so auch bei unseren Feinden, auf das geringstmögliche Maß beschränkt. Jede versenkte Tonne an diesen Waren geht also auf Kosten der Kriegsmacht. Je mehr von ihnen vernichtet wird, um so weniger Kanonen, Munition, Maschinengewehre können hergestellt werden. Solz brauchen also unsere Feinde, vor allem zur Kohlenförderung; bei Kohlenmangel verringert sich das Kohlenzeugnis und das bedeutet weniger Kriegsgüter. Die Lebensmittelförderung zwingt zur Reduktion der eigenen Erzeugung, das bedeutet: Menschen auf dem Lande und statt ins Meer, Maschinenbau fürs Land statt fürs Meer, Stichtoff auf Land statt in die Munitionsfabriken. Diese Folgen bedeuten insgesamt bereits eine wesentliche Schwächung der Landmacht unserer Feinde; weitere kommen hinzu:

Wären wir den U-Bootkrieg nicht führen, so könnte die Zufahrt von und zu unseren Feinden ungehindert über die Meere gehen. Unsere Hochseeflotte, die Kreuzer und Torpedoboote würden den Verkehr nicht wesentlich hemmen können. Zu ihrer Abwehr würden die feindlichen Kriegsschiffe ausreichen. Der Unterseebootkrieg zwingt aber unsere Feinde, und zwar je stärker er geführt wird, um so mehr, zu weitgehenden Abwehrmaßnahmen:

1. Zur Bewaffnung der Handelschiffe, die zum großen Teil durchgeführt ist. Das bedeutet, daß in England, Frankreich und Italien zusammen sicher mehrere Hundert Geschütze mit der dazugehörigen Munition dem Landheere entzogen werden. So ist z. B. die Gesamtgeschützlast der Engländer auf der Seefront von 1000 bis 1500 Geschützen auf 200 bis 300 herabgesunken. Hierin allein liegt eine ungeheure Entlastung des deutschen Landheeres. Zu den Geschützen gehört aber auch die Bedienung; sie wird von den feindlichen Marinesoldaten gestellt, welche diese Waffen wieder ausfüllen müssen. Letzten Endes verringert das also den Ersatz für das Landheer um die entsprechende Zahl. Auch hierin liegt eine Entlastung.

2. Zur Verstärkung ihrer Flotte um Hilfschiffe — Monitore, Fischdampfer, U-Boot-Jäger und U-Boot-Fallen. Diese Hilfschiffe entstehen in gleicher Weise dem feindlichen Landheere Munition und Menschen.

3. Zum Einsatz starker Luftstreitkräfte, die sonst uns gegenüber bei der Landfront auftreten würden.

Die Vernichtung feindlichen und neutralen Schiffsraumes zwingt die ganze Welt zu fieberhafter Tätigkeit auf den Werften. Die Schaffung von Schiffsraum ist nach dem Urteil unserer Feinde augenblicklich ihre wichtigste Kriegsaufgabe. Dieser Neubau von Schiffen verbraucht große Mengen von Kohlen, Eisen, Stahl und anderen Metallen, die sonst in der übergroßen Masse, die schließlich fast die ganze neutrale Welt im Dienste unserer Feinde steht, zur Herstellung von Kanonen, Munition, Maschinengewehren, Minenwerfern usw. für unsere Feinde zu Lande dienen würden.

Gewiss sind unsere Feinde gezwungen, immer neue und immer mehr Bewachungsfahrzeuge — Hilfschiffe, Torpedoboote und U-Boot-Jäger — zu bauen. Auch diese brauchen für Bau und Betrieb Kohle und noch mehr Kohle, Eisen und Metalle, die sonst dem Landheere zur Verfügung stünden.

Deutscher Tagesbericht.

19. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der Flandern- und Arrasfront ist die Lage unverändert. In wechselnder Stärke dauert der Artilleriekampf an. Gestern war er besonders zwischen Boesinghe und Frelinghien lebhaft.

Östlich von Monchy warfen unsere Stoßtruppen die Engländer aus einigen Gräben, die bei den Kämpfen am 14. Juni noch in Feindeshand geblieben waren.

Front des deutschen Kronprinzen. Von neuem versuchten die Franzosen bei Einbruch der Dunkelheit, die Linien kurzlich

entzifferten Gräben nordwestlich des Gefäßes Turtebise zurückzugewinnen. Ihr zweimaliger Anlauf wurde zurückgeschlagen.

In der Champagne drang der Feind gestern morgen nach starkem Feuer in einen vorspringenden Teil unserer Stellung südwestlich des Hochberges. Ein abends unternommener Vorstoß zur Erweiterung seines Besitzes schlug verlustreich fehl.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg. Nichts Neues.

Vom östlichen Kriegsschauplatz und der mazedonischen Front sind größere Kampfhandlungen nicht gemeldet.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Meldungen des Admiralsstabes.

Neue U-Boot-Erfolge.

W.B. Berlin, 19. Juni. (Ämtlich.) Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean 24 000 Br.-Reg.-T. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. drei große bewaff-

nete englische Dampfer, von denen zwei durch Zerstörer gesichert waren, und der englische Dampfer „Amor“ (3473 Tonnen) mit 5000 Tonnen Getreide.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Von den Fronten.

Die verhängnisvolle englisch-französische Frühjahrsoffensive.

W.B. Berlin, 18. Juni. Nichts beweist besser das völlige Scheitern der großen englisch-französischen Frühjahrsoffensive, als die Tatsache, daß der Propagandadienst der Westmächte jetzt nach 2 1/2 Monaten immer noch die schwachen Anfangserfolge dieser im ganzen katastrophal verunglückten Offensive aufzählt. In diesem Sinne ist auch der französische Funkpruch vom 14. Juni, 10 Uhr vormittags, zu verstehen, der über die erlittenen deutschen Verluste phantasiert. Die Angaben über die schweren Verluste entsprechen nicht annähernd der Wirklichkeit. Alle französischen Behauptungen zur Verhöhnung des eigenen Volkes und Täuschung der Neutralen ändern nichts an der Tatsache, daß der französische wie der englische Durchbruch glatt gescheitert sind und von ihren weitestgehenden Zielen nichts Nennenswertes erreicht ist. Ueber die Höhe der französischen Verluste aber braucht der deutsche Rundfunk nichts zu verbreiten, da dies zur Genüge von den Abgeordneten der französischen Kammer bezeugt wird. Die Abrechnung des „Blutkäufers“ Rivelle und die Erklärung, zu der sich der französische Kriegsminister Painlevé in der Kammer gezwungen sah, daß er von einer weiteren verlustreichen Offensive Abstand nehmen wolle, redet eine mehr als deutliche Sprache.

Der Rückzug der Engländer an der Somme. W.B. Berlin, 18. Juni. Während die Franzosen ihren unblutigen Siegeszug durch Griechenland fortsetzen, haben die Engländer am 16. Juni sich zur Räumung des linken Strumaufers entschließen müssen. Damit fällt das in den Wintermonaten so heil umkämpfte Gelände östlich der Struma wieder in die Hände der Bulgaren. Bedingt die Fluchtübergänge werden von den Engländern noch durch Brückensprengungen gehalten. Flammende Drähter und persprengte Minenreihen zeigen den Weg des englischen Rückzuges. Nichts kann besser die ganze Heuchelei der Engländer und Franzosen anlässlich der deutschen Erklärung im Westen kennzeichnen, als daß diese sich bei der ersten Gelegenheit der gleichen militärischen Verdrängungen militärisch begründet waren, soll nicht unterzogen werden. Immerhin berührt es eigenartig, daß die Engländer auf ihrem eiligen Rückzug keine Zeit hatten, die Drahtfunkanlagen und die Telephonanlagen in den verlassenen Stellungen zu zerstören, wohl aber Drähten von verhältnismäßig geringem militärischen Wert in Brand zu setzen.

Von den russischen Truppen in Frankreich. W.B. Berlin, 18. Juni. Ueber die jüngst mitgeteilte Meinung der russischen Truppen in Frankreich, die man auf französischer Seite bekanntlich als völlig barock hinzustellen versuchte,

wird aus sicherer Quelle bekannt, daß die Franzosen aus den Russen, die nicht weiterhin für Frankreich kämpfen wollten, kurzerhand 150 Bente als Abwehrkräfte herausgeholt haben und davon jeden zweiten, also insgesamt 75, erschossen haben.

See- und Luftkrieg.

Zwei englische Truppentransportdampfer versenkt. W.B. London, 18. Juni. Meldung des Reuterschen Bureaus. Ämtlich. Ein feindliches Unterseeboot versenkte am 2. Juni den britischen Transportdampfer „Cameronian“ (5801 Tonnen), der eine geringe Zahl Truppen an Bord hatte, im östlichen Mittelmeer. 53 Mann Truppen und ein Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, werden vermisst.

W.B. Madrid, 18. Juni. (Meldung des Berl. des Wiener t. t. Z.-Z.-B.) „Imparcial“ zufolge hat in der Nähe von Kap Spartel ein U-Boot den englischen Transportdampfer „M. G. 240“ (8000 Tonnen) mit Truppen und Kriegsmaterial für Saloniki versenkt. Der Dampfer war von vier U-Bootjägern begleitet, von denen zwei gleichfalls untergegangen sind, mit schweren Beschädigungen davonkommen sind.

In der Nähe der Schranke wurden die bewaffneten italienischen Dampfer „Berl“, 5567 Br.-Reg.-T., und „Erida“, 1995 Br.-Reg.-T., mit 9000 Tonnen Benzin, Eisen und Kohle von New Orleans nach Genua unterwegs versenkt. Nach Seemanns von New Orleans versenkte ein U-Boot den norwegischen Dampfer „Simla“ (5800 T.) mit Kohlenladung von Liverpool nach Gibraltar. In der Nähe von Alicante kam es zwischen einem U-Boot und einem Geleitschiff von zehn Dampfern zu einem heftigen Kampf. Nähere Einzelheiten fehlen.

Amerikanisches Petroleumschiff versenkt. W.B. Bern, 18. Juni. „Progres de Lyon“ meldet aus New York: Das amerikanische Petroleumschiff „Moreni“ wurde nach heftigem Gefecht auf 7 Kilometer Entfernung versenkt.

Auch die „Standard-Schiffe“ ausfallen. Nachdem eben erst das amerikanische Hilfschiffbauprogramm aufgegeben worden ist, scheitern nunmehr auch die englischen Pläne zur Erbauung von Standard-Schiffen erschüttert zu sein. Der „Glasgow Herald“ schreibt unter dem 1. Juni: Der Mann der Praxis weiß ganz genau, daß der Bau von „Standard-Schiffen“ jetzt nur wenig oder gar nichts für die unmittelbare Erleichterung der Wirtschaftslage leisten kann. Die Standard-Schiffe kommen zu spät und zu langsam. Es wird darauf hingewiesen, daß man lieber zahlreiche kleine und schnelle Fahrzeuge bauen soll. Ueber hierauf sind nach den Angaben des „Glasgow Herald“ umfassende Veränderungen in der technischen Organisation der englischen Industrie notwendig.

Erfolge der fliegerischen Angriffe auf England.

W.B. Wien, 17. Juni. Aus dem Kriegspropagandastab wird gemeldet: Gleichen Schritt mit den großen, doch vergeblichen Anstrengungen der Infanterie- und Artilleriewaffen unseres Gegners am Jönzo hielt auch seine Fliegermacht. Während das heftigste Trommelfeuer auf unseren Gräben lag, suchten feindliche Massengeschwader hinter unsere Linien zu gelangen, um dort aufzufallen. In jeden unserer braven Flieger wurden die größten Anforderungen gestellt. Unsere Flugmannschaften machten der feindlichen Waffe alle Ehre und erbrachten den Beweis, sich würdig den übrigen fliegenden und ruhmbewachten Waffen Österreich-Ungarns anreihen zu können. Von unseren Fliegern wurden ganz hervorragende Leistungen vollbracht. Manche Brutt schickte die Allerhöchste Anerkennung für todesmutige, aufopferungsvolle Pflichterfüllung. Wir verloren in den Luftkämpfen in den Monaten April und Mai durch Absturz oder Notlandung hinter den feindlichen Linien 9 Flieger. Fünf unserer Flieger gingen mit mehr oder minder schweren Beschädigungen gelang es, hinter unseren eigenen Linien notzulanden. Dagegen wurden durch unsere Flieger 28 Flugzeuge zum Absturz gebracht, davon 13 auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz.

Deutsche Fliegerbomben auf Dinaburg. W.B. Petersburg, 18. Juni. Pet.-Tel.-Ag. Am 15. Juni warfen deutsche Flugzeuge zahlreiche Bomben auf Dinaburg ab. Nur geringer Schaden wurde verursacht.

In den letzten Fliegerangriffen auf England. W.B. Berlin, 18. Juni. Während die ersten englischen Berichte über den Angriff deutscher Flieger auf den besetzten Osten von Gernsey am 5.

wird das Kartenbau-
wesenhaften Deutschle
Stelle wird ein A
durch Intriguen der
neue Völker in das
en, um die Mittel
neue Rußland
Kriegsziele, wie die
und hat vielmehr für
eines Friedens
Kriegskontrib
ormel bildet kein
id für einen
land und den

Fern von der Heimat liegt er nun begraben,
Kühle Erde deckt den Tapfern zu;
Nach dem Kampfe, nach dem harten Streiten,
Winkt ihm jetzt die lange, lange Ruh.
Doch für uns bleibt dieser Trost bestehen,
Einst im Himmel gib's ein Wiedersehen.



Pflichtlich und unerwartet traf uns die überaus schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen mein ältester, treusorgender Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, mein lieber Bräutigam, der

Grenadier

Anton Schildering

im Garde-Grenadier-Regiment 1, 1. Kompagnie, am 10. Juni, infolge schwerer Verwundung im Feldlazarett den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Er starb im Alter von 31 Jahren.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte, und den Priestern am Altare empfohlen.

Die tiefbetrübte Mutter, Geschwister und Brant.

Bocholt, Feldmark, Rhede, Rhedebrügge, Vinnenberg und Frankreich, den 18. Juni 1917.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag, den 23. Juni, morgens 8 1/2 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu hiermit Verwandte, Bekannte und Freunde herzlichst eingeladen werden.



Nach Gottes hl. Willen starb den Heldenod mein innigstgeliebter, unvergesslicher Mann, unser guter, treusorgender Vater, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier

Theodor Weinen

im Res.-Inf.-Regt. 99, 3. Komp.

Wir empfehlen seine Seele der christlichen Fürbitte, besonders den Priestern am Altare.

In tiefer Trauer:
Franz Theodor Weinen
Christine geb. Stark
und Kind,
Familie August Weinen,
Familie Gerhard Stark.

Bocholt, Frankreich, franz. Gefangenschaft, Belgien, Düsseldorf, Reyd und Isselburg, den 19. Juni 1917.

Das hl. Seelenamt ist am Dienstag, den 26. Juni, morgens 1/2 9 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu hiermit alle Verwandte, Bekannte und Freunde herzlichst eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

VII. Armee-Korps.
Stellvert. General-Kommando Münster, den 15. Juni 1917.
Kriegs-Nachricht-Stelle.
Zab. Nr. 28.400.

Am 15. Juni 1917 ist unter Nr. A. R. St. 28.400 (Nr. 90903/3, 17 R. III. 1) eine Bekanntmachung erschienen betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate. Die Bekanntmachung ist durch Anschlag veröffentlicht und kann auch bei den Polizeiverwaltungen eingesehen werden.

Stellvert. General-Kommando VII. Armee-Korps.

VII. Armee-Korps.
Stellvert. General-Kommando Münster, 14. Juni 1917.
Kriegs-Nachricht-Stelle.
Zab. Nr. 30.700.

Am 7. Juni 1917 ist im Reichsanzeiger unter Nr. E. 1091/5, 17. A. R. IV. Ang. eine Bekanntmachung erschienen betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Stab-, Form- und Montiermaschinen.

Stellvert. General-Kommando VII. Armee-Korps.

Bezug von Kalidüngesalzen.

Der Versand von Kalidüngesalzen hat in den letzten Monaten erheblich nachgelassen. Die zur Zeit günstige Verkehrslage läßt es dringend erwünscht erscheinen, daß eine Steigerung der Transporte herbeigeführt wird, um zu erreichen, daß bis zu dem mit Sicherheit im Spätsommer und Herbst zu erwartenden Wiedereintritt schwerer Verkehrsverhältnisse der Bedarf an Düngemitteln für die Ernte 1918 den landwirtschaftlichen Verbrauchsstellen bereits im wesentlichen zugeführt ist.

Es kann daher nur empfohlen werden, die Düngertransporte in den Monaten Juni, Juli und August auf ein Höchstmaß zu steigern. Die Landwirte, Genossenschaften und Händler werden darauf hingewiesen, daß der Bezug von Kalisalzen alsbald in die Wege geleitet werden muß.

Bocholt, den 11. Juni 1917.
Der Vorsitzende
der Kriegswirtschaftsstelle.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Todes unserer lieben, jüngsten Tochter und guten Schwester erwiesene herzliche Teilnahme, und für die vielen Kranzspenden sprechen wir allen hiermit unsern

tiefgefühlten Dank

aus.
Rhede, den 19. Juni 1917.

Familie Heinrich Ricken.

Eierversorgung.

Noch nicht eingelieferte Eiermarken der 1. Woche werden in der Verkaufsstelle von Joseph Wehling bis heute abend noch eingeliefert.

Bocholt, den 20. Juni 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Für die von uns unterstützten Familien haben wir noch eine beschränkte Anzahl Holzschuhe gegen Bezahlung abgegeben. Jede Familie kann zwei Paar Holzschuhe bekommen.

Die Arbeiterfrauen können Einheitsmarken mit 40 Pf. noch in Zahlung geben. Bezugsscheine für die Holzschuhe können am Donnerstag, dem 21. ds. Mts., nachmittags von 3 bis 7 Uhr gegen Vorlegung der grünen Ausweismarken beim Kriegswirtschaftsamte Zimmer Nr. 2 in Empfang genommen werden.

Die Ausgabe der Holzschuhe erfolgt am Freitag, dem 22. ds. Mts., nachmittags von 3-6 1/2 Uhr beim städt. Gaswerk, Eingang Gaswall.

Bocholt, den 19. Juni 1917.

Kriegswirtschaftsamte.

Gemeindebeschluss

Betreffend die Erhebung von Beiträgen zu den Kosten der Herstellung der Bürgersteige an der Niederbruchstraße.

Durch den Beschluss der Stadtverordneten-Versammlung vom 12. Juni 1917 ist gemäß § 9 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1898 und des § 2 des Ortsstatutes vom 25. Oktober 1910 folgendes bestimmt:

Für die Herstellung der Bürgersteige an der Niederbruchstraße sollen von den Eigentümern der an diese Straße stoßenden Grundstücke Beiträge erhoben werden. Von den Gesamtkosten der Bürgersteigherstellung sollen 80% auf die Grundeigentümer umgelegt werden und zwar nach dem Maßstabe der vor jedem Grundstück hergestellten Bürgersteigfläche. Die Eigentümer derjenigen Grundstücke, vor denen bereits ein Bürgersteig vorhanden ist, sind von der Bürgersteigherstellung ausgenommen. Die Eigentümer derjenigen Grundstücke, vor denen ein Bürgersteig vorhanden ist, sind von der Bürgersteigherstellung ausgenommen. Die Eigentümer derjenigen Grundstücke, vor denen ein Bürgersteig vorhanden ist, sind von der Bürgersteigherstellung ausgenommen.

Gernach werden für das Grundstück Niederbruchstraße 19 der Witwe Wilhelm Hengst, vor welchem ein vorchriftsmäßiger Bürgersteig vorhanden war, keine Beiträge erhoben.

Für das Grundstück Niederbruchstraße 12 des Zimmermeisters Anton Wenning werden für die vorhandenen vorchriftsmäßigen Bürgersteige 32,82 M. in Abzug gebracht.

Für die Grundstücke Niederbruchstraße Nr. 13 und 15 des Carl Geurken, vor welchen Bürgersteige aus Riffelplatten vorhanden waren, werden vereinsamungsgemäß nicht 80%, sondern nur 60% der wirklichen Bürgersteigherstellungskosten erhoben.

Bocholt, den 12. Juni 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Vorstehender Beschluss wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Plan der Veranstaltung nebst dem Nachweise der Kosten in der Zeit vom 21. Juni bis 21. Juli ds. Js. einschließlich an den Werktagen zwischen 9 und 12 Uhr auf dem Stadtbauamte am Gasausgang zur Einsicht offen liegen. Einwendungen sind in der Zeit vom 21. Juni bis 21. Juli ds. Js. einschließlich bei dem Gemeindevorstande anzubringen.

Bocholt, den 15. Juni 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Große Geflügelfarm

in einem kleinen Ort nächster Nähe einer westfälischen Kreisstadt sucht für sämtliche Büroarbeiten

junge Dame,

die die doppelte amerikanische Buchführung vollständig beherrscht, fließend nach Diktat stenographiert, perfekt die Schreibmaschine zu handhaben versteht und mit allen sonstigen Büroarbeiten vertraut ist. Arbeitsfreie Bewerberinnen wollen ihre ausführlichen Angebote mit Gehaltsansprüchen unter C. 1603 an die Expedition dieses Blattes richten.

Drosselspinnerinnen

gesucht.

Spinnerei Herding.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für die Reismaschinen sofort gesucht; ebenso einen geeigneten

Mann

für die Reismaschinen.

Bocholt, den 19. Juni 1917.
Industriestraße 148/40.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto.

Postscheckkonto Köln 11866

Zinssfuß für Einlagen bei täglicher Verzinsung

3 1/2 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankklosetts (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Heugras-Verkauf

in Anholt

am Freitag, dem 22. Juni, vormittags 9 Uhr,

in der Gastwirtschaft Guyint in Anholt:

1. in den Goorweier-Weiden,
2. in der Clever-Math (zwischen der Inselbrücke und der Wild an der Gendringer Chaussee).

Hierauf Verpachtung des Nachweises in der Clever-Math.

Anholt, den 9. Juni 1917.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentel.

Heugras-Verkauf.

Am Freitag, dem 22. Juni, nachmittags 4 Uhr, läßt Herr Joh. Koes in der Wirtschaft Genting zu Sport circa 15 Parzellen Heugras

auf dem Gute Vos daselbst;

nachmittags 6 Uhr Herr August Jansen, Suderwid, in seiner Wirtschaft daselbst.

Heugras auf Denbenfel

B. Jansen.

Paasche's neueste Frontenkarte No. 18

siehe oben erschienen.

J. & A. Temming, Buchhandlung.

Week-Uhren

mit aussergewöhnlichem Werk, auch mit Leuchtziffern, modernste

Zimmer- u. Küchen-Uhren in jeder Preislage empfohlen

N. Bauhals, Uhren und Goldwaren, Ravard-Kirschstr.-Ecke.

Arbeitsnachweis.

Es werden gesucht: 3 Arbeiter für Spinnerei, 1 Wäsche- und Putzfrau, 1 Aufschichtsperson, 3 Arbeiter.

Bum 1. Juli ein auberes

Mädchen

für vormittags gesucht.

Offert. u. 1. Et.

Für einen ruhigen Haushalt in Anholt (3 Personen) wird ein einfaches, tüchtiges

Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, welches bürgerlich kochen kann u. sämtl. Hausarbeiten versteht, wegen Erkrankung der Hausfrau gesucht.

Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

Offerten unter N. 6. an das Bocholter Volksblatt.

Metalarbeiten an Private. Katalog fr. Holzarbeiten, Kinderbetten, Eisen- u. Blechfabrik, Stahl 1. Th.

Zweitmädchen

sofort gegen gute Verpflegung und hohen Lohn nach auswärts gesucht. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Btg.

Intelligentes Mädchen

mit guter Handschrift und allgemeiner Bildung sucht Stellung als Stillschreiberin oder Lageristin.

Offerten unter N. M. 79 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Kraftiger Hilfsarbeiter

gesucht.

Eisengießerei Hulvershorn.

Rechtsanwältin

National-Anstalt zu Bocholt. Weisen gegen Bar. Offerten unter N. 6. 6690 an Bocholter Volksblatt, Bocholt Nr. 10.

Ein prakt. Erfindung!

Dreyers Fruchtsaft-Apparat



zur Herstellung naturreiner Fruchtsäfte, Gelees, Marmeladen und sämtlicher Obst- und Gemüse-Konserven. Allein-Verkauf: M. Mühlfelder, Bocholt, Ostermarkt.

Schapirograph

mit einigen etwa vorräthigen Rollen zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 1604 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Mehrere Tausend rote Beete, Kohl- und Rosenkohlspitzen abzugeben. W. Wetling, Restauration, Karolingerstraße.

Sabo mehrere Tausend Ruytelpflanzen

(Gartenpflanzen) billig abzugeben.

Karl Senin, Sombener Weg, bei der Waschanstalt.

1 Rutschwagen

zu mieten gesucht.

4. Kompagnie Heidefeld.

Gebrauchte, aber gut erhaltene

Handkarre

zu kaufen gesucht.

Hch. Kemper, Dampfsecherei.

Ein wahnsinniger Kettenhund

zu kaufen gesucht.

Bernh. Scherer gen. Gietmann, Sport.



Bezugspreis: 1 Mark abgeholt wie gebracht N. 2.50. Geschäftsstellen: Rhede, J. G.

Umtlicher

46. Jahrg

Eine Frie

der

Bern, 18.

Petersburger Telegrammteilungen betreffend Angebots eine in Petersburg durchgeführte politische Bewegung in der letzten Woche sozialdemokratischen aus Bern.

Zu diesem Telegramm die Depeschen-Agenten: Am 27. Grimm die Schweizerburg, wo er sich dem Bundesrat Hoffmann mitteilt, in welchem das Friedensbegehren. Ein Friedenshoffnung und militärische Notwendigkeit. Die maßgebenden Stellen liche und geschäftliche konnte nur durch einen erfolgen. Um werde eine Kloudation sein. Daran wurde der Regierung nicht, da die Verhältnisse. Am 3. Juni Antworttelegramm an Hoffmann in Petersburg.

Bundesrat Hoffmann

folgende mündliche wird von Deut

five unternommen

Land eine glückliche

aus wiederholten

ten Persönlichkeiten

daß Deutschlan

für beide Teil

den anstrebt m

und Wirtschaftsz

Unterstützung

Sau Rußlands,

Rußlands in

freundschaftlic

über Polen, S

unter Berücksicht

Mitgabe des besetz

gabe des von R

hietes an Deste

Werkzeug, daß Deu

ten auf den Wunsch

bindeten sofort in

gen eintraten wü

ziele nach dieser S

Rundgebung in der

grundständiger Ueb

aber die Frage der

Deutschland wolle

zum Zwecke der Be

schen und wirtschaft

Dieses Telegramm

Seite entziffert